

Kolloquium

„Noch nie hat irgendwo, irgendwann ein X einen bedeutenden Punkt markiert ...“

Mit diesen Worten des wohl bekanntesten Fernseh-Archäologen begannen die drei Studenten Julian Krüger, Marco Failla und Michael Siems am Mittwochabend des 25. Mai 2011 ihren Vortrag, betitelt als „Lehrgrabung TU Braunschweig 2010 – 4500 Jahre vor König Heinrich“. Viele Interessierte, sowohl Studenten, als auch Dozenten und weitere geschichtsbegeisterte Menschen strömten in den Hörsaal SN19.2, wohin das wöchentliche historische Kolloquium aufgrund des regen Zuspruchs verlegt werden musste. Auch der Grabungsleiter Dr. Michael Geschwinde ließ es sich nicht nehmen, diesem Vortrag seiner Schützlinge zu lauschen. Dementsprechend war anzunehmen, dass die Vortragenden ziemlich nervös sein müssten. Doch von allzu großer Nervosität war keine Spur, denn sie hatten großen Spaß daran, über ihre Lehrgrabung im letzten Jahr in der mittelalterlichen Pfalz Werla zu berichten. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Thomas Scharff oblag es Julian Krüger, in das Thema einzuführen. Mit eben jenem X verortete er die Werla und den Grabungsbereich auf einer Karte und zitierte aus Indiana Jones. Alle im Hörsaal schmunzelten. Spätestens jetzt war offensichtlich, dass dieses Kolloquium in entspannter Atmosphäre stattfinden würde.



Abb.43: Bildunterschrift: Vorne (v.l.): Julian Krüger, Marco Failla, Michael Siems, Prof. Dr. Scharff

Nach dieser kurzen Einleitung in das Thema, die studentische Lehrgrabung in der ehemaligen Pfalz Werla, führte Michael Siems anhand einer durch Bilder gestützten Power-Point-Präsentation das Auditorium durch die Geschichte der Pfalz Werla und die dortige Grabungshistorie.

An dieser Stelle sei erlaubt, noch auf ein weiteres studentisches Projekt zu verweisen. Auf der Internetseite www.gibs.info kann dieser wissenschaftliche Hintergrund und noch mehr Wissenswertes über die Werla und die Lehrgrabung nachgelesen werden.

Das eigentliche Hauptaugenmerk des Vortrages und der Lehrgrabung lag auf der Ausgrabung eines Grubenhauses in der mittelalterlichen Pfalz. So sollten die Geschichtsstudenten, zu einem Großteil Lehramtsstudenten, einen Einblick in die tägliche Arbeit eines Archäologen bekommen. Auch für Archäologie-Studenten gehört die Freilegung eines Grubenhauses und der Kreuzschnitt zum ersten zu erlernenden Handwerkszeug. Die Studenten des Historischen Seminars der TU Braunschweig konnten in ihrem Grubenhaus anhand von Schlackefunden Metallverarbeitung nachweisen. Natürlich erzählte Michael Siems daran anschließend auch gerne über die Tätigkeiten während des Praktikums, worunter Graben, Freilegen, aber auch Zeichnen, Messen und Fotografieren gehörte, was sehr anschaulich durch Bildmaterial nachvollzogen werden konnte. So waren am Anfang das Vermessen und das genaue Zeichnen auf Millimeterpapier die schwierigsten Tätigkeiten, in die sich die Studenten jedoch mit der Zeit sehr gut einarbeiten konnten.

Marco Failla präsentierte den nächsten Teil des Vortrages und darüber hinaus einen sehr spannenden. So erzählte er, dass eine Kommilitonin bei der Lehrgrabung gleich am ersten Tag auf einen Scherbenfund stieß. Diese Scherben befanden sich ein paar Meter neben der eigentlichen Grabungsstelle, dem Grubenhaus. Nach zwei weiteren arbeitsintensiven Tagen, wurden weitere Scherben zu Tage gefördert, bis sich ein riesiger Fund von ungefähr 27 Gefäßen auftat. Erst jetzt stellten die Archäologen fest, dass diese Gefäße nicht in das Mittelalter einzuordnen waren, sondern in die Jungsteinzeit. Für die Studenten, die einen solchen Fund nicht erwarteten, war dies persönlich ein großes Erlebnis, wie sie versicherten. Zur Ausgrabung und Bergung eines Gefäßes wurden zwei Videos eingespielt, die diesen anstrengenden und höchste Konzentration erfordernden Vorgang für alle visualisierte.



Abb. 44: Marco Failla präsentiert das Video der Freilegung eines Gefäßes

Nach einem Pressetermin zum Ende des Praktikums hin, machten die studentischen Praktikanten einen weiteren Fund, der so nicht geplant und auch nicht zu erwarten war. So wurde zuerst, bei weiteren Sicherungsarbeiten an den Gefäßen, ein Teil eines Sprunggelenkes in der Nähe des Fundortes der Gefäße freigelegt. Innerhalb von vier Tagen legten die Studenten zwei Skelette, bei denen es sich um ein Kind und eine ungefähr 40-jährige Frau handelte, und eine Brandbestattung, eine etwa 20-jährige Frau, aus der Jungsteinzeit frei. Da auch die Gefäße aus dieser Zeit stammten, lag der Schluss nahe, dass es sich bei den Gefäßen um Grabbeigaben handeln musste. In Anbetracht dieser sensationellen Bestattungsfunde, lieferte Marco Failla einen hochinteressanten Exkurs in die Anthropologie und erklärte, wie man Geschlecht, Alter und Lebensumstände an Skeletten erforschen und nachweisen kann. Trotz Unsicherheiten in Bezug auf die körperliche Ausrichtung der Skelette und der Gefäßfunde sind die Bestattungen der Baalberger Kultur zuzuordnen.

Es folgte der letzte Akt des Vortrages, den wiederum Julian Krüger übernahm. Er führte noch einmal in die Arbeit des Praktikums ein und ging dabei besonders auf die Planung des Pressetermins nach dem Gefäßfund ein. Denn Ziel der Lehrgrabung für die Studenten sollte sein, nicht nur den Grabungsaspekt der Archäologie kennenzulernen, sondern auch die Pressearbeit. Aber auch die Planung einer eigenen Ausstellung war ein Teilaspekt, den die Studenten zu leisten hatten, dazu gehörte sowohl die didaktische und methodische Erarbeitung, als auch das Katalogisieren der Funde. An dieser Stelle verwies Julian Krüger auf die mitgebrachten Funde von der Lehrgrabung und bedankte sich im Namen der Vortragenden beim Publikum höflich für die zahlreiche Anwesenheit und die Aufmerksamkeit.

Nun oblag die Moderation wieder Herrn Prof. Dr. Scharff, der durch die Diskussions- und Fragerunde leitete. Hier taten sich die Dozenten mit der Mehrheit der Fragen, die von der Brandbestattung über das Grubenhaus, bis hin zu den Praktikumsabläufen reichten, hervor; die Vortragenden antworteten sicher wirkend und kompetent. Auf die humoristische Frage von Herrn Dr. Becker, ob die Studenten denn immer unbeaufsichtigt gruben und ihren Aufgaben nachgingen ohne dass die Profis eingriffen entgegnete Praktikumsorganisator Dr. Michael Geschwinde mit einem netten und fröhlichen Einwand, dass es

natürlich nicht so war, dass die Studenten unbeaufsichtigt Gefäße und Skelette freilegten. Hieran anschließend bedankten sich die Studenten bei Herrn Dr. Geschwinde noch einmal für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen beim Freilegen der Gefäße und den Skeletten. Mit dem anschließenden Begutachten der in den zwei aufgebauten Vitrinen ausgestellten Fundstücke, endete das historische Kolloquium über die Lehrgrabung in der Pfalz Werla. Und nicht nur die Studenten, sondern auch die Dozenten des Historischen Seminars, warten auf eine Wiederholung einer solchen Lehrgrabung!